

**Fresh A.I.R.
STIPENDIATEN-
AUSSTELLUNG #8**

LINGUISTIC XPEDITION

27. OKTOBER 2023 – 31. MAI 2024

Impressum

Fresh A.I.R.-Team

Janine Arndt (Künstlerische Leitung)

Sophia Lux (Projektreferentin)

Dr. Silke Förchler (Supervisorin)

Redaktion

Sophia Lux

Eveline Wilson

Ada Parnes

Illustration Heftende

Anastasia Stročková

Ausstellungsaufbau

Imed Akremi

YES, AND ... Productions GmbH & Ko. KG

Fresh A.I.R. ist ein Projekt der Stiftung Berliner Leben.

© Stiftung Berliner Leben, 2. überarbeitete Fassung | 2024

Mit Unterstützung der Partner



**Fresh A.I.R.
STIPENDIATEN-
AUSSTELLUNG #8**

***LINGUISTIC
XPEDITION***

Grußwort

Liebe Freundinnen und Freunde des Residenzprogramms Fresh A.I.R.,
liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten,

das Wohnungs- und Immobilienunternehmen Gewobag AG, ein Unternehmen in öffentlicher Trägerschaft beim Land Berlin, hat im Jahre 2013 die Stiftung Berliner Leben gegründet. Die Stiftung hat den Auftrag, Bildung, Kunst, Kultur, Jugend- und Altenhilfe sowie Sport zu fördern und zu unterstützen. Ziel ist es: stabile Strukturen, die den sozialen Ausgleich und die Integration der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in den Berliner Kiezen fördern, zu etablieren. Hierbei folgt der Stiftungszweck drei Grundsätzen, die die Arbeit der Stiftung definieren:

- Integration und Förderung von Nachbarschaften machen Nachbarschaften lebenswert.
- Kultur macht Nachbarschaften lebenswert.
- Bildungsanreize durch Kulturprojekte schaffen Identifikation mit dem Quartier.

Die Gewobag AG sowie die Stiftung Berliner Leben sind davon überzeugt, dass Nachbarschaften attraktiv sein sollten, dass Partizipation organisiert werden sollte und dass Mieterinnen und Mieter sowie Bewohnerinnen und Bewohner Teil der Quartiers- und Stadtentwicklung sein sollten. Darüber hinaus sieht sich das Unternehmen in der besonderen Verantwortung, das Zusammenleben der Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier zu gestalten. Die Projekte der Stiftung in den Bereichen, Kunst, kulturelle Bildung, Integration und Sport richten sich an Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren gleichermaßen. In ihren Förderprojekten geht die Stiftung Berliner Leben Partnerschaften mit verschiedenen Institutionen in Berlin ein, z. B. mit der Komischen Oper und Museen von nationalem Interesse. Hinzu kommen das URBAN NATION Museum for Urban Contemporary Art, die Martha Cooper Library, der HipHopHub und das Residenzprogramm Fresh A.I.R. als stiftungseigene Projekte.

Im Rahmen des Residenzprogramms Fresh A.I.R. hat die Stiftung auf 1.100 Quadratmetern elf Apartments eingerichtet, die im Rahmen des Stipendienprogramms bis zu 13 Künstlerinnen und Künstler für eine Dauer von 11 Monaten den Raum bieten, sich auf ihren Schaffensprozess zu konzentrieren. Mit der Förderung wird den Stipendiatinnen und Stipendiaten die Möglichkeit gegeben, während des Aufenthalts neue Impulse aufzu-

nehmen und sich, eingebunden in das Berliner Kulturleben, künstlerisch weiter zu entwickeln und Erfahrungen für ihren beruflichen Werdegang zu sammeln. Die Stiftung Berliner Leben fördert künstlerische Projekte, die sich neben der Fokussierung auf alternierende Themenkomplexe zusätzlich an den drei Förderschwerpunkten Ortsspezifität, gesellschaftliches Engagement und Originalität orientieren. Hier ist es das Ziel, die eigene Kreativität voranzutreiben und in den Quartieren der Stadt Berlin mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt zu arbeiten.

Mit Hilfe des Programms Stadtraum!Plus werden 53 Projekte der Stiftung miteinander verknüpft, um zum Wohle der Quartiere zu wirken. Hier ist den Künstlerinnen und Künstlern aus dem Residenzprogramm Fresh A.I.R. ganz besonders für deren Unterstützung vor Ort zu danken. Auf diesem Wege werden Kinder, Jugendliche und Senioren mit Hilfe der Stiftungsprojekte in ihrer eigenen Nachbarschaft angesprochen. Mit Hilfe von Kunst und Kultur werden relevante gesellschaftliche Alltagsthemen – wie Bildung, Digitalisierung, Klimawandel und Migration – in den Fokus gerückt und deren Auswirkungen erläutert. Kinder und Jugendliche erhalten die Möglichkeit, ihre eigene Persönlichkeit zu formen und zu erkennen, dass die Schule und die anschließende Ausbildung eine zentrale Rolle in ihrem Leben spielen. Ferner werden sie durch persönliche, sprachliche und kulturelle Förderung bereichert und ihre eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt deutlich verbessert. Im Ergebnis können die Perspektiven der jungen Generationen gestärkt werden und die Stiftung wird damit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in den Stadtteilen gerecht.

Den Stipendiatinnen und Stipendiaten von Fresh A.I.R. sei an dieser Stelle für ihre umfassende Unterstützung im Rahmen der unterschiedlichen Projekte in den zurückliegenden Monaten gedankt. Ohne ihre Unterstützung wären diese nicht möglich gewesen.

Ihnen allen wünsche ich für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Herzliche Grüße,



Ihr Hans-Michael Brey

Vorstandsvorsitzender der Stiftung Berliner Leben

LINGUISTIC XPEdition:

Eine Ausstellung über Sprache und Schrift als künstlerische Ausdrucksmittel

Die gesprochene Sprache ist für unsere Gesellschaft fundamental. Sie ist das vorherrschende Medium der Sinnbildung und resultiert aus dem Bedürfnis nach Verständigung. Die organisierte sprachliche Lautbildung ist eine spezifisch anthropologische Kompetenz, die sich – nach der Bildtheorie des französischen Paläoanthropologen André Leroi-Gourhan – in Abhängigkeit zur bildschöpferischen Werkzeughand herausbildet.

In Leroi-Gourhans Rekonstruktion von der grundlegenden Verbindung von Sprache und Kunst („Hand und Wort“ (1984)) ist die Bildpotenz und -kompetenz, also die Fähigkeit, bildliche Artefakte herzustellen und Dinge als bildhafte Darstellungen zu verstehen, eine koevolutionäre Ausdrucksform zur gesprochenen Sprache. Die Hand des steinzeitlichen Homo sapiens als Organ zur Erzeugung von Werkzeugen und Gesten sowie seine organisierte sprachliche Lautbildung sind im Fronto-Parietal-Kortex neurologisch miteinander verbunden und sind für die Ausgestaltung des reflexiven, mehrdimensionalen Denkens essentiell. Sie entwickeln sich entsprechend in Korrelation zueinander. Während sich allmählich über die Koordination der Laute die orale Verdopplung der Welt herausbildet, erschaffen Hand und Werkzeug bildliche Ausdrucksformen – die symbolische Umsetzung und das figurative Abbild von Realität.

Die zwölf Stipendiat*innen des 8. Fresh A.I.R.-Jahrgangs haben in den vergangenen zehn Monaten vielfältige künstlerische Projekte geschaffen. Sie alle kreisen um das Themenfeld Sprache und nehmen den Sprechakt als konstitutives Element menschlicher Wahrnehmung und Kommunikation in den Blick. Sie haben sich mit Aspekten des alltäglichen Sprachgebrauchs und/oder Sprache und ihrer kommunikativen Potenziale beschäftigt und diese in unterschiedlichen Ausdrucksformen (typo)graphisch und kritisch reflektiert. Aspekte aktueller Debatten über die strukturelle Macht von Sprache, sprachkritische Maßstäbe oder die Durchsetzung diskriminierungsfreier Sprache sind auf unterschiedliche Weise in ihre Werke eingeflossen. Daneben haben die Stipendiat*innen den experimentellen Umgang mit Verbal- und Schriftsprache erprobt und ihre Werke aus verschiedenen kulturellen Zusammenhängen heraus entwickelt.

In der Ausstellung „LINGUISTIC XPEDITION“ nehmen Wörter und das Medium Sprache höchst unterschiedliche Formen und Dynamiken im Ausstellungsraum an. Die Stipendiat*innen präsentieren mit ihren Arbeiten dezidiert unterschiedliche Zugänge und Funktionsweisen. Zuzanna Odolczyk imitiert verbal nichtsprachliche Klänge, die ihr während ihres Aufenthalts im Berliner Stadtraum begegneten. Anastasia Stročkova visualisiert psycho-logische Aspekte von Kommunikation ohne die Verwendung von Worten oder Symbolen. Apl315 nimmt die Bedeutung von Symbolen und Graffiti als eine internationale visuelle Sprache in den Blick, die eine Möglichkeit bietet, sich im öffentlichen Raum unabhängig von geografischen Grenzen zu orientieren. Diana Păun ist zwischen den Mehrdeutigkeiten der Sprache der Wahrheit auf der Spur. Katya Craftsova begibt sich in den Sprachdschungel des Immobilienmarktes. Das Duo Chlepa kommentiert soziopolitische und kulturelle Themen des 21. Jahrhunderts mit symbolischer Ikonographie und abstrakten Formen. Tanel Rander nutzt die (Deutsche) Sprache als Schlüssel zum kollektiven Gedächtnis, um alte Muster aufzubrechen. Oana Pop thematisiert die bittere Realität geschlechtsspezifischer Gewalt, in der Sprache eine zentrale Rolle spielt. Rita Ferreira lädt dazu ein, den Gesprächsflüssen ausgewählter Interviews zu folgen. Dana Venezia erforscht die Themen Sprache und Identität im komplexen Geflecht der menschlichen Existenz zwischen Macht und Verletzlichkeit, zwischen »Vatersprache« und »Muttersprache«. Marjolein Guldentops widmet sich in ihrer Arbeit der Manipulation sprachlicher Konventionen und ihrer Bedeutungen.

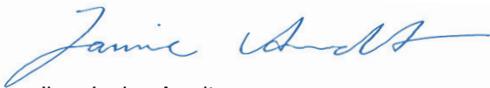
Fresh A.I.R. lebt aber nicht nur von der Energie der eingeladenen Künstler*innen, sondern auch vom Engagement zahlreicher Kooperationspartner*innen, die uns auf verschiedenen Ebenen des Projekts unterstützen.

Beispielsweise hat Fresh A.I.R. in diesem Jahr finanzielle und organisatorische Unterstützung von der Hans und Charlotte Krull Stiftung erhalten. Mit großem Engagement hat diese eine Kooperation initiiert, wodurch wir die zwei ukrainischen Kunstschaffenden Katya Craftsova und Apl315 ins Programm aufnehmen konnten. Beide haben Berlin auf unterschiedliche Weise durchdrungen. Apl315 hinterließ zuletzt im September 2023 mit einer Wandgestaltung im Rahmen des One Wall-Projekts an der Ecke Stargarder Straße/ Schönhauser Allee einen bleibenden Eindruck im Bezirk Prenzlauer Berg. Mitbeteiligt am Auswahlprozess der beiden waren die internationale NGO Artists at Risk (AR) in Partnerschaft mit dem Goethe-Institut.

Der 8. Fresh A.I.R.-Jahrgang wurde zudem von Studierenden des Instituts für Kunst und Kunstpädagogik der Universität Osnabrück begleitet. Im Rahmen des Seminars „Schreiben über Kunst“ unter der Leitung von Prof. Dr. Barbara Kaesbohrer erarbeiteten Studierende zusammen mit Fresh A.I.R. Ausstellungs- und Showcase-Texte für die diesjährigen Kunstprojekte. Im Mai 2023 besuchten die Studierenden die Stipendiat*innen vor Ort, führten Interviews mit den Künstler*innen und konnten einen ersten Blick auf die entstehenden Kunstwerke werfen. Einige der Texte in diesem Heft sind Ergebnisse der Auseinandersetzung der Studierenden mit den jeweiligen Künstler*innen und ihren Projekten. Weitere studentische Texte werden Ende des Jahres im Online-Showcase des 8. Jahrgangs auf der Website der Stiftung Berliner Leben veröffentlicht.

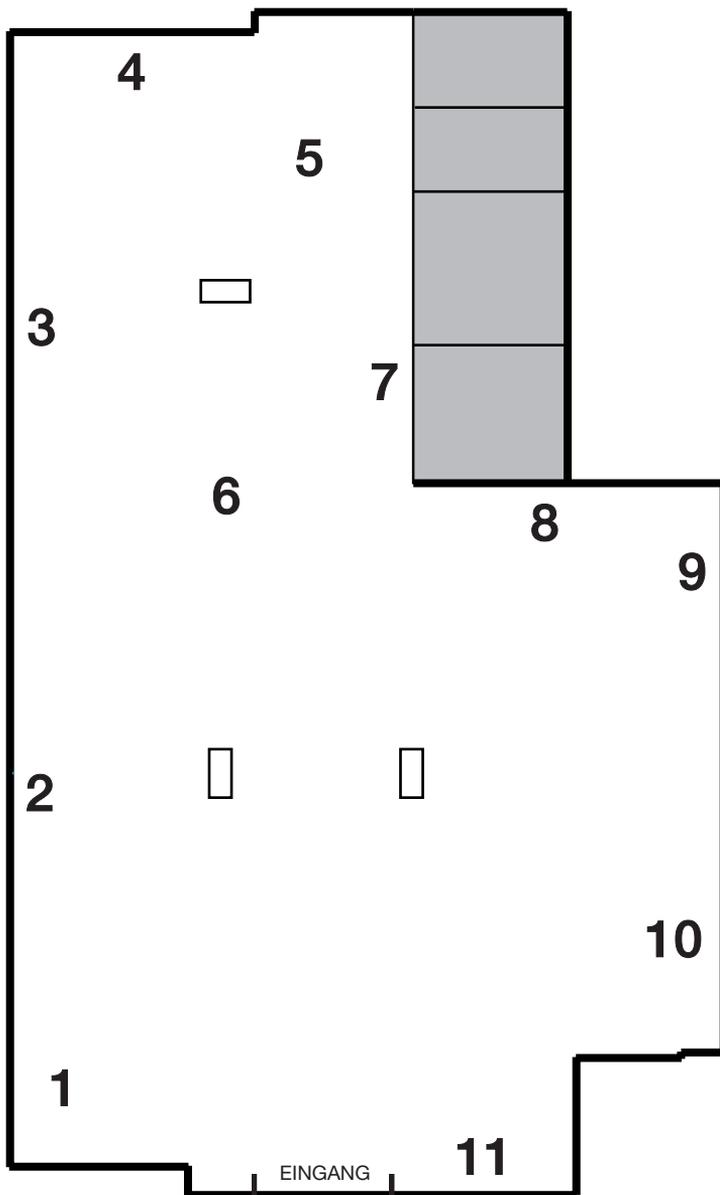
Abschließend möchte ich meinen Dank ausdrücken – an die zwölf Künstler*innen, meine Kolleg*innen der Stiftung Berliner Leben und unsere Unterstützer*innen, namentlich die Gewobag, die Krull Stiftung und 3B Dienstleistungen, die diese Ausstellung möglich gemacht haben. Ein großer Dank geht ebenfalls an die externen Expertinnen des Auswahlkomitees für diesen Jahrgang, Prof. Dr. Barbara Kaesbohrer (Universität Osnabrück), Prof. Karen Kipphoff (Østfold Universität, Norwegen) und Dr. Olena Lykhovodova (Goethe-Institut Ukraine), die uns bei der Auswahl der zwölf Stipendiat*innen mit ihrem fachlichen Rat zur Seite standen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Erkundung des Ausstellungsraums und hoffe, dass „LINGUISTIC XPEDITION“ Sie inspiriert und dazu anregt, die vielfältigen und reichen Verbindungen zwischen Sprache und Kunst zu entdecken.



Ihre Janine Arndt

Künstlerische Leitung Fresh A.I.R.



- 1 **Zuzanna Odolczyk (S. 10)**
Berliner Klanglandschaft, 2023, Animiertes Video, Soundtrack, ca. 3 Min.
- 2 **Anastasia Stročkova (S. 12)**
Der Würfel der Misskommunikation, 2023, 3D-Druck und Acrylfarbe, 40 x 40 x 40 cm
Hitzige Debatte, 2023, CNC-gefräste Leinwand, Acrylfarbe, 150 x 160 cm
Dialog, 2023, CNC-gefräste Leinwand, Acrylfarbe, 180 x 100 cm
- 3 **Apl315 (S. 14)**
Katakombe #4, 2023, Mischtechnik auf Leinwand, 210 x 210 cm
Katakombe #5, 2023, Mischtechnik auf Leinwand, 210 x 210 cm
- 4 **Diana Păun (S. 16)**
Alles ist wahr, nichts ist falsch. Alles ist falsch, nichts ist wahr, 2023, Eforie Sud, Rumänien, Fotografie, 140 x 100 cm
Alles ist wahr, nichts ist falsch. Alles ist falsch, nichts ist wahr, 2023, Marzahn, Berlin, Fotografie, 140 x 100 cm
Hasenlöcher, 2023, Serie von Tonskulpturen, verschiedene Größen
Symphonie der Verschwörung, 2023, Audiomaterial, aufgenommen von Diana Păun in Zusammenarbeit mit Lee Shih-Che
Alles ist wahr, nichts ist falsch. Alles ist falsch, nichts ist wahr, 2023, Zeitung, Text: Diana Păun, Layout: Rita Ferreira
- 5 **Katya Craftsova (S. 18)**
ZUHAUSE, 2023, Kartenspiel mit 105 Karten (Papier, Digitaldruck, Sound)
- 6 **Chlepa (S. 20)**
Box 1 (Leporello), 2023, Digitaldruck, 22 x 22 cm
Box 2 (Leporello), 2023, Digitaldruck, 22 x 22 cm
Box 3, 4, 2023, Serie von 5 Tief- und Reliefdrucken in einer Box, 22 x 22 cm
Box 5, 6, 7, 2023, 2 Tiefdrucke in einer Box, 22 x 22 cm
- 7 **Tanel Rander (S. 22)**
Verdammter Rechen, 2023, Video, 4:28 Min.
Sich wehren / es dabei belassen, 2023, Video, 5:23 Min.
Geschichte der Sklaverey und Charakter der Bauern in Lief- und Echstland, Grafische Arbeit, 60 x 30 cm
»бären фибель« (»Bärenfibel« auf Kyrillisch), Grafische Arbeit, 60 x 30 cm
Verdammter Rechen, 2023, Installation mit Harke, Boxhandschuhen und Bärenmaske
- 8 **Oana Maria Pop (S. 24)**
Straßen und Wohnungen #1, #6, #13, #15, 2023, Zeichnungen in Mischtechnik, Silikon und Graphitstifte auf Papier, 40 x 30 cm
Ein Mädchen war, 2023, Öl auf Leinwand 100 x 100 cm
- 9 **Rita Ferreira (S. 26)**
Coral, 2023, IOR-Papier, schwarz/weiß, DIN A2
Coral, 2023, dreispurige Tondatei, ca. 15 Min.
- 10 **Dana Venezia (S. 28)**
Venus' Rückkehr, 2023, 3-Kanal-Film, ca. 25 Min.
- 11 **Marjolein Guldentops (S. 30)**
vom sein zum tun, 2023, 14 Zeichnungen, Graphitstift auf Papier, 21 x 29,7 cm

1 Zuzanna Odolczyk

Animated Soundscape from Walks around Berlin

In ihrem Projekt „Animated soundscape from walks around Berlin“ kombiniert Zuzanna Odolczyk ihr Steckpferd die 2D-Animation mit erstmalig gänzlich in Eigenregie angefertigten Tonaufnahmen. Der entstandene Kurzfilm vermittelt einen Eindruck von der speziellen Schönheit Berlins.

Beim Erkunden der Stadt bei zunächst geplanten, später jedoch spontan unternommenen Spaziergängen, fertigte die Künstlerin Fotos und Tonaufnahmen an, auf deren Basis die Animation entstanden ist. Auf Geräusch-Karten übersetzte sie das Gehörte in Onomatopoeitika¹. Diese dienten ähnlich wie die Landkarten der italienischen Futuristen² als Grundlage für die spätere Arbeit – es entstand ein Drehbuch der besonderen Art. Menschen und Tiere bildete Odolczyk nach Gedächtnis ab. Statt mit den vor Ort angefertigten Tonaufnahmen hinterlegte sie ihren Kurzfilm mit Aufnahmen, auf denen sie die zuvor erzeugten Onomatopoeitika spricht. So kommt dieser besonderen Form der Sprache eine größere Bedeutung zu. Sie steht im Fokus ihrer Arbeit.

Auf die Frage, wo sie selbst in ihrem Projekt zu finden sei, antwortet Odolczyk entschlossen, dass sie als Person nicht in ihm gesehen werden wolle. Ziel des Projektes sei die Veranschaulichung der Besonderheiten Berlins. Diese bestehen laut der Künstlerin in der Vielzahl an Menschen, welche sich auf den Straßen und in den Parks lautstark vergnügen und das Leben plaudernd, Musik machend und hörend genießen. Darüber hinaus ist sie von den freilaufenden Tieren fasziniert – Füchse, Katzen, Schafe, Schwäne, Hasen – it's crazy. In drei Worten beschreibt Odolczyk Berlin als weitläufig, schnell und divers. Eben diese Eigenschaften spiegelt ihr Kurzfilm wider – sie lädt die Betrachtenden ein, sich daran zu erfreuen, ihn zu genießen.

Es sind glückliche Zufälle, die Zuzanna Odolczyk auf ihrer künstlerischen Reise begleiten. Nach ihrem Architekturstudium wendet sich die junge polnische Künstlerin mit einem Studium im Bereich Animation am Central Saint Martins UAL in London ihrem Traum zu.

Den Master in Character Animation in der Tasche realisiert sie fortan Animationsfilme für das Old Operating Theatre sowie die English National Opera. Nicht nur in Großbritannien lernt sie verschiedene Studios von innen kennen, sondern auch bis nach Kambodscha verschlägt es die weltoffene Odolczyk. Dort verwirklicht sie sich ein Jahr lang als leitende Animationszeichnerin für das Phare Creative Studio.

— Franziska Hölscher

¹ Onomatopoeitika sind lautliche Übertragungen akustischer Wahrnehmungen der menschlichen Umwelt. Es handelt sich bei ihnen um Imitationen von Tiergeräuschen, Lauten der nicht-belebten Natur sowie des Menschen selbst oder gar von Maschinen, realisiert mit Hilfe von sprachlichen Mitteln.

² Der 1909 von Filippo Tommaso Marinetti begründete Futurismus wendet sich gegen Traditionelles und Konservatives. Stattdessen folgt er dem Prinzip der Simultaneität bezogen auf einzelne Formen persönlicher Wahrnehmung. Hierzu gehören sowohl Sinnesempfindungen als auch Gedanken- und Gefühlsverknüpfungen.

Biografie

Zuzanna Odolczyk ist eine polnische Künstlerin, die mit digitaler handgezeichneter 2D-Animation arbeitet. Nach dem Architekturstudium wandte sie sich der Animation am Central Saint Martins UAL zu, wo sie ihren Master in Charakter-Animation machte und kurze Animationsfilme für das Old Operating Theatre und die English National Opera drehte. Im Laufe der Jahre arbeitete Zuzanna in verschiedenen Studios in Großbritannien als Character Animator und Clean-up Artist. Sie verbrachte ein Jahr in Kambodscha als leitende Animatorin für das Phare Creative Studio.

2 Anastasia Stročkova

Die Magie der Illustrationen: Kommunikation jenseits von Worten

„Man kann nicht nicht kommunizieren“¹ sagte einst Paul Watzlawick, womit er die menschliche Interaktion als eine Form der Kommunikation anerkennt, selbst wenn keine direkten Worte gesprochen werden. Verständigung umfasst nicht nur verbale Sprache, sondern auch nonverbale Signale wie Körpersprache, Mimik, Gestik und sogar das Fehlen von Kommunikation. Mit ihrem ideenreichen Ansatz schlüpft Anastasia Stročkova in die Rolle der Geschichtenerzählerin, um eigene Visualisierungen von Erzählungen zum Ausdruck zu bringen. Die Erforschung von Kommunikationsaspekten mittels digitaler Technologien ist ein experimenteller Prozess zur Untersuchung verschiedener Themenbereiche. Jedes Thema wurde einen Monat lang erforscht und in Form von Illustrationen abgebildet, die sich insgesamt auf 12 Themenblöcke aufteilen. Darin sind Worte, Sätze oder Texte verboten, um die visuelle Sprache in den Vordergrund zu stellen. Indem auf Schrift verzichtet wird, werden zusätzliche Sinne und Ausdrucksformen aktiviert. Dies fördert nicht nur kreatives Denken bei der Aufgabenstellung, sondern ermöglicht auch den Besucher*innen eine vielseitige Wahrnehmung. Themen, die erforscht wurden, sind u.a. der digitale Raum und seine Auswirkungen auf die Kommunikation, die Unterschiede in der Kommunikation zwischen den Generationen, negative Kommunikation in Form von Konflikten und Argumentationen, interkulturelle Dialoge, Dating und nonverbale Kommunikation.

Durch kompakte Illustrationen, visualisierte 3D-Objekte und die Schaffung eines experimentellen Bereichs zur Verbesserung der optischen Sprache, wird ein breites Spektrum von Feldern beleuchtet. Das Projekt umfasst die Untersuchung von Themen wie Tonfall, Sprachklänge, ökologische und intergenerationale Dialoge. Unterschiedliche Erfahrungen, Hintergründe und Perspektiven bereichern die Chronologie und ermöglichen eine umfassendere Sichtweise auf den zwischenmenschlichen Austausch. Das Augenmerk liegt auf aktuellen Themen im Bereich der Verständigung, um neue Perspektiven zu eröffnen und dazu beizutragen, dass die visuelle Kommunikation weiterentwickelt und als Ausdrucksform geschätzt wird.

Stročkovas Illustrationen zeichnen sich durch einen unverwechselbaren farbenfrohen Stil aus, der nicht nur ins Auge sticht, sondern auch neue Trends im Kommunikationsdesign

setzt. Insgesamt unterstreicht dieses flexible Kommunikationsprojekt die Relevanz der visuellen Sprache in der modernen digitalen Welt und knüpft so eine Verbindung zwischen Kunst, Design und Kommunikation.

Durch ihre kleinen Geschichten, die in Darstellungen verpackt werden, legt sie großen Wert auf eine fesselnde Handlung, Empathie und viel Humor, da eine Illustration gelegentlich mehr als 1000 Worte vermittelt. Wie Paul Watzlawick sagte: „Kommunikation ist immer Ursache und Wirkung.“² Dieses Projekt erkennt die Vielfalt der individuellen Perspektiven an und ermöglicht eine kreative und bereichernde Interaktion, bei der verschiedene Realitäten miteinander verschmelzen.

— Cansu Timur

¹ Senghas, Martina, Stand: 23.07.21, SWR2 Wissen, Paul Watzlawick – Warum wir nicht NICHT kommunizieren können, <https://www.swr.de/swr2/wissen/paul-watzlawick-warum-wir-nicht-nicht-kommunizieren-koennen-sw2-wissen-2021-07-23-100.html>, Zugriff: 10.06.2023

² Frank, Anna-Carina, 22.10.2020 Stand: 25.01.2023, Paul Watzlawick, <https://www.neverest.at/blog/paul-watzlawick-kommunikation-und-konstruktivismus/>, Zugriff: 10.06.2023

Biographie

Anastasia Stročkova ist eine tschechische Illustratorin, die mit bekannten Verlagen, Zeitschriften und Grafikstudios zusammenarbeitet. Sie erforscht die Umsetzung von Illustrationen in verschiedenen Medien, insbesondere 3D-Druck, Objekte, Wandmalerei oder Charaktere für Marken. Die Liste der Kooperationen mit führenden Verlagen, Wissenschaftslabors, Grafik- und Verpackungsdesignern oder visuellen Stilen für Festivals und Veranstaltungen umfasst Kunden wie Albatros, Czechglobe, NGOs, Aquila, Red Bull und Bastille. Sie wurde auf der Kinderbuchmesse in Bologna für die Illustrationen zu ihrem ersten Buch „The Elephant Who Was Afraid of Heights“ („Der Elefant, der Angst vor Höhen hatte“) ausgezeichnet und hat seitdem zahlreiche Kinderbücher veröffentlicht. Das letzte Buch „Unvergessliche Ereignisse“ („Unforgettable Events“) wurde beim Bologna Ragazzi Amazing Bookshelf ausgezeichnet, für ein Goldenes Band nominiert und in vier Sprachen übersetzt. Stročkova studierte an der Akademie für Kunst, Architektur und Design in Prag und absolvierte ein Erasmus-Programm an der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle im Atelier von Georg Barber (Atak).

3 Apl315

Aktueller Wert

„Nachdem ich mich seit langem mit Graffiti beschäftigt habe, kann ich sagen, dass die Teilnehmer an diesem Prozess die internationale Straßensprache der visuellen Bilder beherrschen. Durch die Technik des Lesens dieser Bilder ist es möglich, sich unabhängig von der geografischen Lage leicht im öffentlichen Raum zu bewegen. So entsteht die Fähigkeit, bisher unbekannte Zeichen der Straße zu erkennen, die nur einem begrenzten Personenkreis zugänglich sind. Angesichts der modernen Datenübertragungsrate und des aggressiven Informationsumfelds, ist der moderne Mensch bereit, nur ein Minimum an Zeit für die Aufnahme von neuem Wissen aufzuwenden. So sind die wichtigsten Faktoren für das erfolgreiche Lesen von Daten in der Phase des Kennenlernens, die Originalität/Individualität des Bildes und die begrenzte Zeit, die für das erste Kennenlernen/die erste Präsentation veranschlagt wird.

Anhand eines effektiven Beispiels für die erfolgreiche Übermittlung von Daten in Form einer symbolischen Sprache zwischen der Straßenkunst und ihren Akteuren habe ich den Stadtteil Schöneberg im Detail untersucht und das Gebiet als Ort für die Erforschung/Sammlung/Generierung visueller Bilder im städtischen Umfeld betrachtet, die interessanten/herausragenden Ereignissen der vergangenen Epoche gewidmet sind, zum Zweck der weiteren Interpretation und Übermittlung von Informationen unter Verwendung der Sprache künstlerischer Bilder.

Gegenstand meiner Forschung sind die Objekte des städtischen Bildraums, die deutsche Heraldik und ihre Elemente. Die im urbanen Raum aufgenommenen Bilder implizieren auf die eine oder andere Weise den sozialen und kommunikativen Charakter ihrer Wahrnehmung, auch durch die Erinnerungen, die das abgebildete Objekt hervorrufen kann. Gleichzeitig ist es für einen Stadtbewohner nicht notwendig, persönliche Erfahrungen mit diesen Bildern zu verbinden: Das kulturelle Umfeld selbst macht Erinnerungen relevant und emotional gefärbt. Nach M. Halbwachs kann sich das individuelle Gedächtnis auf das kollektive Gedächtnis stützen, um eine Erinnerung zu konkretisieren oder die Lücken zu füllen.

Dieser „Austausch von Geschichten“ und ihre anschließende Modifizierung wird so lange durchgeführt, bis alle Mitglieder der Gruppe über annähernd die gleiche Menge ähn-

licher Geschichten verfügen, die auf weitestgehend ähnlichen Grundlagen persönlicher Erfahrungen beruhen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die geliehenen Erinnerungen dem emotionalen Hintergrundgefühl des Individuums entsprechen, das mit diesem Ereignis verbunden ist.

Es entstand eine Serie von Werken, die aus vielen verschiedenen Erzählungen bestehen, die sich mit der Identität von Schöneberg befassen. Diese Werke kulminierten in der Schaffung eines Wandbilds mit Geschichten, die aus Arbeiten während der Residenz in Form von Bildern zusammengestellt wurden.“

— *Künstlerstatement*

Biographie

Apl315 (geb. 1986 in Odessa, Ukraine) hat in den frühen 2000er Jahren als Graffiti-Writer begonnen und hatte bis heute zahlreiche Einzelausstellungen in der Ukraine und im Ausland. Seine Ausbildung ist der Schlüssel zum Verständnis der individuellen Strategie des Künstlers: Als professioneller Entomologe, der an der Abteilung für wirbellose Tiere der Staatlichen Universität Odessa ausgebildet wurde, erforschte er die organische Ästhetik und schuf Bilder, die aus der Ferne wie die Silhouetten von Insekten aussehen. Während seiner kontinuierlichen Arbeit auf der Straße begann Apl315, sich auf neues Terrain zu begeben und wandte sich den Post-Graffiti-Praktiken zu. In der zweiten Hälfte der 2010er Jahre begann er, alternative Medien zu verwenden, um neue Werke zu schaffen. In interdisziplinären Kunstprojekten verbindet der Künstler seinen enzymatischen Hintergrund mit der neu erworbenen Leidenschaft für archäologische Suche und Metalldetektion. In seinem Fall wird der Metalldetektor zu einem künstlerischen Ausdrucksmittel, da die meisten seiner neueren Kunstwerke aus Objekten zusammengesetzt sind, die er auf der Straße, am Strand oder in Parks gefunden hat. Alte Münzen und verrostete Dosen erzählen die Geschichten vergangener Tage und verweisen auf das klassische barocke Vanitas-Genre, das sich auf die Vergänglichkeit des Lebens konzentrierte. Seine jüngsten Projekte sind den Kriegsgebieten in der Ukraine und auf dem Balkan gewidmet. In groß angelegten Multimedia-Installationen stellt er Fragen über die Zerbrechlichkeit der heutigen Ökosysteme und deckt tiefe historische Traumata Ost- und Südmitteleuropas auf.

4 Diana Păun

Der Wahrheit hinter der „Wahrheit“ auf der Spur

Wenn die Medien uns ein Bild der Realität präsentieren, wie können wir wissen, dass es auch stimmt? Der Zugang zu Informationen ist einfacher denn je, weshalb sich mit der Mediennutzung und -nutzung mehr auseinandergesetzt werden muss. Denn Fake News, Propaganda und Verschwörungstheorien haben einen stärker werdenden Einfluss auf die Gesellschaft. Diese strukturelle Macht der Sprache untersucht die Künstlerin Diana-Elena Păun in ihrem Projekt „Everything is true, nothing is false. Everything is false, nothing is true“ („Alles ist wahr, nichts ist falsch. Alles ist falsch, nichts ist wahr“). Insbesondere, wie sich diese realitätsverwischenden Theorien und Aussagen verbreiten und Teil der menschlichen Realität werden, sowohl in ihrem Heimatland Rumänien als auch in Deutschland.

Das Interesse der Künstlerin an diesem Thema hat einen persönlichen Hintergrund. In Rumänien konnte sie beobachten, dass vor allem die älteren Generationen manchmal keinen Filter für Informationen besitzen. Sie vertrauen den Nachrichten blind und überprüfen nicht, ob die Informationen stimmen. Ihre Familie hat sie oft panisch angerufen und wollten sie über besorgniserregende Nachrichten aufklären. Jedoch konnte Diana bereits nach kurzer Überprüfung feststellen, dass diese Nachrichten entweder aus dem Kontext gerissen wurden oder nicht real waren.

Păun stellte schnell fest, dass das Thema stark politisch ist. Daher hat die Recherche einen großen Teil ihres Projekts ausgemacht. Sie führte Umfragen mit den Einwohner*innen Berlins und auf Social Media Plattformen, wie Telegram, TikTok und sogar Bumble, durch. Auch kaufte sie alle Zeitungen, die sie innerhalb einer Woche finden konnte, um den Zugang zu Informationen in Rumänien und Deutschland zu vergleichen. Es stellte sich heraus, dass Deutschland ein breiteres Angebot besitzt. Um den Umfang ihrer Recherche und Ergebnisse etwas einzuschränken, begrenzte sich die Künstlerin auf die letzten fünf Jahre.

Ihr Werk ist eine Multi-Media Installation. Sie besteht aus Fotografien, Audio, einer selbst hergestellten Zeitung und den sogenannten ‚Rabbit-Holes‘ (‚Hasenloch‘). Bei dem ‚Rabbit Hole‘ handelt es sich um eine Anspielung auf die Erzählung „Alice im Wunderland“. Denn

genau so wie Alice, welche durch das ‚Rabbit Hole‘ in eine verschrobene Welt gefallen ist, können auch all diejenigen, welche sich mit Verschwörungstheorien, Propaganda und Fake News auseinandersetzen, in eine andere Realität fallen.

Der Künstlerin ist es wichtig, möglichst neutral zu bleiben, weshalb sie keine Exempel, beispielsweise von Propaganda, nennt. Stattdessen hat sie diese in Sound umgewandelt. Hierfür arbeitete sie mit einem Musiker zusammen, Lee Shih-Che. Păun tippte ausgewählte Beispiele am Computer ein und die dabei entstandenen Klick-Geräusche wurden in Musik umgewandelt.

Ein weiterer Aspekt ihres Projekts ist die Aufklärungsarbeit, welche sie mithilfe ihrer Zeitung erfüllen will. Die Zeitung funktioniert wie ein Guide zur Faktenüberprüfung und gibt Informationen zur Entstehung und Funktionsweise von Fake News, Propaganda und Verschwörungstheorien. Die ‚Rabbit-Holes‘ gelten als Warnung. Denn während ihrer Recherche hat Diana Păun selbst bemerkt, wie schnell man den Bezug zur Realität verlieren kann, oder in anderen Worten, wie schnell man in ein ‚Rabbit-Hole‘ fallen kann.

— Linda Meyer

Biographie

Diana-Elena Păun (geb. 1995) ist eine in Bukarest, Rumänien, ansässige bildende Künstlerin. Sie arbeitet mit Fotografie und ortsspezifischen Installationen mit verschiedenen Objekten, um ein Erlebnis im Raum rund um die Fotografie zu erschaffen. Diana Păun lässt sich von ihren täglichen Erfahrungen als Mitglied der Gesellschaft, der Beziehung zwischen Menschen und der Beziehung zwischen Mensch und Natur inspirieren. Sie interessiert sich für Themen wie Gesellschaft, Selbstanthropologie, kollektive Erinnerungen und die Entstehung alternativer Geschichtsbilder. Ihre Projekte wurden national und international in Institutionen für zeitgenössische Kunst ausgestellt, darunter Galeria Posibilă, Bukarest; National Museum of Contemporary Art, Bukarest; Musée de la Chasse et de la Nature, Paris; Moderna Galeria, Ljubljana; Shenzhen, Shanghai.

5 Katya Craftsova

Zuhause – Eine kreative Antwort auf die Wohnungsnot in Berlin

Berlin – eine Stadt reich an kultureller Vielfalt, die Menschen aus nah und fern magisch anzieht. Doch während Berlin seine Tore weit öffnet, sehen sich Berlinerinnen und Berliner mit einer gewaltigen Herausforderung konfrontiert: der Suche nach einer Wohnung. In einer Stadt, in der der Wohnraum knapp, doch die Nachfrage unermüdlich hoch ist, wird die Suche nach einem eigenen Zuhause zu einer wahren Odyssee. Dies weckte das Interesse der ukrainischen Künstlerin Katya Craftsova und brachte sie dazu, das allgemeine Wohnraumproblem genauer zu untersuchen. Die Geschichten und Erfahrungen der Menschen, mit denen sie sprach, eröffneten ihr eine neue Perspektive auf die Hindernisse, mit denen Berlinerinnen und Berliner konfrontiert sind, wenn sie ein neues Heim suchen.

Craftsova interviewte Menschen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen, um ihre persönlichen Geschichten und Erfahrungen im Umgang mit der Wohnungssuche zu erfahren. Es fielen Wörter wie beispielsweise „Aufenthaltslaubnis, SCHUFA, Mietpreisbremse“. Besonders häufig stößt sie jedoch auf das Wort „Zuhause“. Ein Thema, welches viele Berliner*innen zu betreffen scheint. Diese Geschichten sind zum Kern eines Spiels geworden, welches sich mit der Frage beschäftigt: „Wie finde ich eine Wohnung in Berlin?“. Das Problem soll spielerisch angegangen werden. Welche Dokumente braucht man? Wie bewältigt man die Wohnungssuche? Das Ziel des Spiels ist es, die Spielenden nicht nur zu unterhalten, sondern auch praktische Lösungsansätze und nützliche Informationen zu bieten. So ist ein Aspekt des Spieles, die erforderlichen Unterlagen zu sammeln. Indem sie diese und andere Herausforderungen der Wohnungssuche aufgreift und in ein interaktives Erlebnis verwandelt, möchte die Künstlerin den Spielenden helfen, die Anforderungen und Prozesse besser zu verstehen.

Craftsova verbindet Kunst, Bildung und Lösungsansätze, um das Bewusstsein für das Wohnraumproblem zu schärfen und die Gesellschaft zu einem Dialog aufzufordern. Dabei dient ihr Werk als Beispiel für die Beziehung zwischen Sprache und Spiel in der Kunst. Sowohl Sprache, als auch Spiel sind wiederkehrende Themenfelder in der Kunst. So gibt es zahlreiche Beispiele von Künstler*innen, welche in ihren Werken eine Verbindung zwischen Sprache, Spiel und Kunst schufen. Seit der klassischen Moderne experimentieren Künstler*innen mit den Regeln und Strukturen von Spielen und nutzen sie als Ausdrucksformen. Ein Spiel wird dabei nicht nur als Unterhaltung betrachtet, sondern als Mittel, um

alternative Realitäten zu schaffen, Bedeutungen zu erzeugen und Kommunikation zu ermöglichen. Die Verknüpfung von Sprache und Spiel eröffnet somit neue künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten und erzeugt einen Dialog mit dem Publikum. Mit ihrem Projektergebnis schafft Craftsova eben diesen Spagat und bringt für die Dauer des Spiels etwas Leichtigkeit in das brisante Thema der Berliner Wohnungsnot, was keineswegs dessen edukativen Charakter schmälert.

— Johanna Micke

Biographie

Katya Craftsova ist eine multidisziplinäre Künstlerin mit einem Hintergrund in Malerei (Odessa College of Art, Ukraine) sowie Grafik und Design (Moscow University of Printing Arts, Russland). Seit 2011 führt sie ortsspezifische Projekte mit sozialem Engagement in verschiedenen Ländern durch und erforscht dabei lokale kulturelle Codes.

6 Chlepa

Chlepa Codex – Die visuelle Auseinandersetzung mit dem Leben in der Welt des 21. Jahrhunderts

Das Künstlerduo Chlepa beschäftigt sich mit verschiedenen gesellschaftspolitischen und kulturellen Themen sowie mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Natur im Anthropozän im Zusammenhang mit dem Klimawandel. Sie reagieren auf Transformation, Angst und Trauer in unruhigen und turbulenten Zeiten sowie auf das Gefühl, dass die Zukunft ungewiss ist. Auch auf persönliche Gefühle wie jenes des Austauschs von kreativer Energie, das durch ihre Zusammenarbeit erzeugt wird, gehen sie ein. Zudem integrieren sie Gedanken zu queerer Identität und den Beginn eines neuen Lebensabschnitts an einem neuen Ort, den sie entdecken, in ihren Illustrationen.

Die Künstlerinnen arbeiten vor allem mit symbolischer Ikonografie und abstrakten Formen, die sie durch eine zusammenhängende Anordnung auf langgezogenen Formaten miteinander verbinden. Ihre Ideen setzten sie mithilfe verschiedenster Techniken und Vorgehensweisen wie dem Druck mit Metallplatten, Buchbinden, digitalen sowie analogen Illustrationen etc. um. Während Klementyna Epa vornehmlich zeichnet, illustriert, designt und skizzierte Ideen digitalisiert, widmet sich Anna Chlebowska vor allem der Tätigkeit des Buchbindens, aber auch des Zeichnens und Illustrierens. Aus der Kombination der individuellen Stärken resultiert eine harmonisierende und vielversprechende Zusammenarbeit, deren jüngstes Ergebnis die hier gezeigten sieben Künstlerboxen sind.

Die Künstlerinnen sehen ihre Kunst als Chance, ihre eigenen Emotionen und Gedanken in ihren Werken zu verarbeiten. Sie können während der Umsetzung in eine eigene Welt eintauchen und etwas erschaffen, das auch die Betrachter*innen ihrer Kunst zum Nachdenken oder Reflektieren anregt. Dabei betonen Epa und Chlebowska, dass sie zwar während des Entstehungsprozesses eine ganz eigene Interpretation sowie eigene Gedanken zu ihren Illustrationen haben, verdeutlichen jedoch, dass die Rezipient*innen ihrer Werke jene individuell interpretieren können.

Epa und Chlebowska übersetzen die sie beschäftigenden Themen mithilfe ihrer Kunst in eine eigene visuelle Sprache, indem sie die Potenziale von Kunst und (Schrift-)Sprache zusammenbringen. Sprache wohnt eine große strukturelle Macht inne, denn mit ihrer Hilfe lässt sich Wissen fixieren und gesellschaftliche, kulturelle sowie soziale Probleme können sprachlich wie auch visuell reflektiert und kritisiert werden.

— Lena Kuhlmann

Biographie

Klementyna Epa und Anna Chlebowska sind Illustratorinnen, Grafikerinnen und Künstlerinnen aus Polen. Sie arbeiten gemeinsam unter dem Pseudonym Chlepa. Ihr Hauptinteresse gilt der künstlerischen Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Gesellschaft – entweder mit einem direkten Kommentar in Form von Illustrationen oder als Antwort in einer abstrakteren Form. Klementynas frühere Arbeiten handeln hauptsächlich von einem Individuum, das in einen beunruhigenden sozio-politischen Kontext eingebettet ist, während es gleichzeitig aus den eigenen Erfahrungen schöpft; Annas frühere Arbeiten befassen sich mit den Beziehungen zwischen Mensch und Natur, dem Konzept der Landschaft und den Auswirkungen des Klimawandels auf unser Wohlbefinden.

7 Tanel Rander

Wenn Bauern-Figuren mit der Geschichte tanzen

Das Projekt „Verdammter Rechen“ basiert auf einem alten estnischen Volksmärchen, das in Randers Familie während seiner Kindheit Mitte der 1980er Jahre erzählt wurde. Das Märchen handelt von einem jungen Menschen, der nach seiner Rückkehr vom Studium in Deutschland in sein Heimatdorf Entfremdung und Gedächtnisverlust erlebt. Hierbei ist es wichtig zu erwähnen, dass im baltischen Kontext Deutsch die Sprache der Kolonialherrschaft war, die ihre Macht über Jahrhunderte hinweg aufrechterhalten hat, obwohl diese Gebiete von verschiedenen imperialen Mächten wie Schweden, Polen und Russland erobert wurden.

Eine sehr ähnliche Geschichte erzählt Frantz Fanon in seinem Buch „Black Skin, White Masks“ („Schwarze Haut, weiße Masken“), das auf der Insel Martinique spielt, die noch immer ein französisches ‚Überseegebiet‘ in der Karibik ist. Dort kehrt ein junger Mann von seinem Studium in Frankreich zurück, dessen verlorenes Gedächtnis von seinem Vater wiederhergestellt wird, indem dieser ein Haushaltsgerät auf seine Zehen fallen lässt. Neben den Ähnlichkeiten zwischen den beiden unterschiedlichen kolonialen Kontexten, konzentriert sich Rander auf das traumatische Element dieser Geschichten. Indem er nach Berlin kam und Deutschkurse besuchte, aber auch aus alten Estnisch-Deutschen Sprachlernbüchern aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, spielt er die traumatische Erzählung als seine eigene aus. Insgesamt wird dies zum Prozess des Verstehens seiner psychologischen Muster.

Das Projekt basiert auf einer Reihe von Kunstwerken, beginnend mit dem Video, das die Hauptgeschichte erzählt. Es wurde in Estland gedreht, nachdem Rander seinen Deutschkurs in Berlin beendet hatte und für einen Urlaub in sein Heimatland zurückgekehrt war. Als Hinweis auf den historischen Kontext präsentiert er auch zwei „halb-fiktionale“ Bücher, die auf Sammlungen von historischem Material mit Verweisen auf ihre Quellen beruhen.

Eines davon trägt den Titel „Geschichte der Sklaverey und Charakter der Bauern in Lief- und Ehistland“, welches ein bestehendes Buch aus dem Jahr 1786 des baltisch-deutschen Autors Heinrich Johann von Jannau ist. In den beiden fiktiven Büchern wer-

den Textfragmente aus diesem Buch mit Bildern des baltisch-deutschen Künstlers Friedrich Ludwig von Maydell vermischt. Das andere Werk mit dem Titel „бären фибель“ („Bärenfibel“) ist eine fiktive Kinderfibel mit dem Bild eines zur Schule gehenden Bären auf dem Einband. Eine ähnliche Fibel („Bären-Fibel“) gibt es seit Anfang des 20. Jahrhunderts auch in Deutschland – auf ihrem Cover ist ein Bär zu sehen, der neben dem Brandenburger Tor zur Schule geht.

Rander betrachtet das Bild des Bären (unabhängig vom Kontext) als Symbol für koloniale Hybridität, in dem zwei gegensätzliche Erzählungen in einem Körper koexistieren. Man könnte fragen, was aus einem Bären wird, der zur Schule geht – wird er ein gebildeter Bär oder ein gebildeter Mensch? Es gibt Bedingungen, unter denen die Hybridität bestehen bleibt, und Bedingungen, unter denen sie dysfunktional wird und auseinander fällt.

Anhand des performativen Prozesses dieses Projekts vermittelt Rander seine Einsichten in seine eigene Hybridität und sein Verhältnis zur Geschichte. Das Video „Fight Back/ Leave it There“ („Sich wehren/es dabei belassen“) reflektiert seinen bewussten Umgang mit historischem Material als Quelle und Objekt für psychologische Muster. Anstatt von einem Rechen getroffen zu werden, kämpft er mit ihm in einem Boxring und trägt eine entsprechende Ausrüstung. Aber solange er immer wieder auf die Harke tritt, wird sein Gefecht nie enden.

Biographie

Tanel Rander ist Künstler, Kurator und Kunstschriftsteller aus Estland. Er interessierte sich für die Spannungen zwischen Subjektivität und ihren äußeren Einflüssen. Seit 2010 konzentriert sich seine Arbeit auf die osteuropäische Identität und die Entkolonialisierung. In den letzten Jahren hat er sich für psychische Gesundheit sowie für die therapeutischen und versöhnlichen Qualitäten der Kunst interessiert. Seine letzte Einzelausstellung war „Angelus Novus“ (2022) in der Hobusepea Gallery, Tallinn. Sein neuestes kuratorisches Projekt ist „Goodbye East! Goodbye Narcissus!“ (2023), das sich mit der kollektiven Psyche Osteuropas als narzisstische Konstruktion beschäftigt. Die Ausstellung findet im Museum für zeitgenössische Kunst in Estland (EKKM) statt.

8 Oana Maria Pop

PASSIV/AKTIV

In ihrem Projekt „Passive/Active“ beschäftigt sich die Künstlerin Oana Maria Pop eingehend mit der Schnittstelle zwischen Sprache, Missbrauch von Frauen und der visuellen Darstellung von Traumata. In diesem aufrüttelnden Projekt erkundet Pop die verstörenden Geschichten von Frauenmord, versuchtem Mord und Vergewaltigung, indem sie die geschriebene Sprache der Medienberichte seziert und die Implikationen des gesprochenen Wortes durch intime Interviews mit in Berlin lebenden Frauen aufdeckt.

In ihrer Auseinandersetzung mit der geschriebenen Sprache bringt Pop die grausame Realität der geschlechtsspezifischen Gewalt ans Licht. Sie extrahiert Schlagzeilen aus Presseberichten über diese grausamen Verbrechen und verwandelt sie in eindringliche ‚Karten des Schmerzes‘. Diese „gezeichneten Karten“ geben nicht nur die Geschichten wieder, sondern enthüllen auch die Straßen und Bürgersteige, auf denen diese Gräueltaten geschehen sind. In diesen Landkarten finden wir Pfützen aus rosa Silikon, ein wiederkehrendes Motiv, das die weibliche Form symbolisiert, eine deutliche Erinnerung an den Körper, der Gewalt ausgesetzt ist.

Die begleitenden Fotografien bieten einen visuellen Wandteppich, der die ungefähren Schauplätze dieser Verbrechen offenbart und oft einen oder zwei Streifen rosa Silikon zeigt, ein eindrucksvolles Symbol für die Sensationslust, die oft in den Schlagzeilen der Medien zu finden ist. Diese Silikonstreifen spiegeln die reißerische Art und Weise wider, in der Pseudotitel aufgebaut werden, und betonen das geschlechtsspezifische Rosa, das Frauen allzu oft aufgezwungen wird.

Pops Kunst geht über den Bereich der geschriebenen Sprache hinaus, um die emotionale Wirkung dieser Erzählungen darzustellen. Ihre Bilder dienen als Brücke, die das geschriebene Wort mit der gesprochenen Erzählung verbindet. Zwei dieser Gemälde mit den Titeln „A Woman Was“ und „A Girl Was“ befassen sich mit der Idee des Passivs. Sie bieten uns eindringliche Einblicke in einen Körper, die die Entmündigung widerspiegeln, die der passiven Sprache innewohnt.

Vier weitere Gemälde mit den Titeln „Family Honour“, „Passion Killing“, „Family Drama“ und „Family Tragedy“ analysieren die Euphemismen, die in Medien und Interviews häufig

verwendet werden, um die Schwere geschlechtsspezifischer Gewalt herunterzuspielen. Indem sie die Etymologie und den Ursprung dieser Wörter erforscht, enthüllt Pop die beunruhigende Diskrepanz zwischen der Sprache und dem tatsächlichen Trauma, das die Frauen erleben. Die Worte „Family“ (Familie) und „Passion“ (Leidenschaft) vermitteln scheinbar Intimität und verwurzelte Beziehungen und verschleiern die Schwere der Gewalt. Die Wörter „Tragedy“ (Tragödie) und „Drama“ hingegen distanzieren die Öffentlichkeit von diesen schrecklichen Ereignissen und reduzieren sie auf ein bloßes Spektakel, so als ob das Publikum ein antikes griechisches Theaterstück aus der Ferne betrachten würde.

Ein entscheidendes Element bei der Verwirklichung des Projekts war eine Reihe von Interviews, die die Künstlerin während ihres Aufenthalts führte. Die Befragten äußerten sich häufig besorgt über den Gebrauch von Passiva und Euphemismen in den Medien. Die Gemälde, die diese Euphemismen und die passive Sprache darstellen, dienen daher als Bindeglied zwischen der in der Presse verwendeten Sprache und den in Berlin geführten Interviews.

„Passive/Active“ fordert uns auf, uns mit der Macht der Sprache bei der Aufrechterhaltung geschlechtsspezifischer Gewalt auseinanderzusetzen und die heimtückischen Methoden zu hinterfragen, mit denen sich die Gesellschaft hinter Worten versteckt. Dieses zum Nachdenken anregende Projekt ruft zu Veränderungen auf und fordert einen Wandel in unserem kollektiven Bewusstsein. Oana Maria Pops Arbeit fordert uns auf, aus der Passivität der Sprache auszubrechen und uns aktiv am Kampf gegen Missbrauch zu beteiligen, indem wir uns mit den Überlebenden solidarisieren und uns für eine Welt ohne geschlechtsspezifische Gewalt einsetzen.

— Liviu Bulea (Künstler/Kurator)

Biographie

Oana Maria Pop (geb. 1989) ist eine rumänische Künstlerin, zu deren Techniken Öl und Acryl auf Leinwand, die Arbeit mit Industriesilikon und Fotografie gehören. In ihrer künstlerischen Praxis verarbeitet sie die Viertel, in denen sie aufgewachsen ist, sowie andere Umgebungen, die sie beeindruckt haben. Im Mittelpunkt der von ihr dokumentierten Räume steht die menschliche Gestalt und die Spuren, die bestimmte äußere Erfahrungen hinterlassen. In den letzten Jahren konzentrierte sich Oana Pops Arbeit auf die Auseinandersetzung mit der Darstellung von Frauen in Kunst und Gesellschaft sowie auf die Kritik an der Aufrechterhaltung von Mythen über Vergewaltigung, häusliche Gewalt und andere Formen des Missbrauchs an Frauen und jungen Mädchen.

9 Rita Ferreira

CORAL

In ihrem Projekt CORAL¹ erforscht die portugiesische Grafikdesignerin Rita Ferreira die Überschneidungen von Klang und Kartografie, um Geschichten der Migration in Berlin zu dokumentieren und zum Ausdruck zu bringen. Ausgehend von schriftlichen Erzählungen konzentriert sich Ferreira auf das poetische Potenzial des gesprochenen Wortes, um das gleiche Gefühl der Isolation und Abgrenzung einzufangen, das der einzelne Mensch erfährt, wenn er in einer neuen Stadt ankommt und mit deren Sprachcodes nicht vertraut ist.

Während ihrer Zeit in Berlin suchte Ferreira nach Migrant*innen, die bereit waren, ihre Geschichten unter einer einfachen Prämisse zu erzählen: Sie suchten sich einen Ort in der Stadt aus und begaben sich auf einen Spaziergang. Bei diesem Ort konnte es sich um einen liebgewonnenen Fleck handeln, eine tägliche Route, ihre Nachbarschaft oder sogar einen für sie völlig neuen Ort. Die Einbeziehung dieser Spaziergänge in das Projekt war eine intuitive Lösung, die dazu diente, die Angst vor diesen Begegnungen zu lindern. Es wurde zu einer Übung, die die Verbindung zwischen dem Wanderer und seiner Umgebung vertiefte, einen Eindruck in der Landschaft hinterließ und neue Perspektiven eröffnete. Außerdem bot es eine Möglichkeit, die Stadt zurückzuerobern, darüber nachzudenken, wer sich wo frei bewegen kann, und die Grenzen zwischen privaten und öffentlichen Räumen zu erkunden. Auf diese Weise wollte Rita eine alternative Kartografie für das Projekt vorschlagen, eine Kartografie, die die Schritte quer durch Berlin verfolgt, ähnlich wie eine Schallwelle.

Ferreira ließ sich vor allem von den Ideen des Begründers des Lettrismus, Isidore Isou², sowie von der Musik von Julius Eastman inspirieren, insbesondere von den Mustern und Wiederholungen in seinen Kompositionen. Beeinflusst wurde sie von den Schriften von Brandon LaBelle, wie „Sound Agency“, Elena Bisernas Dokumentation über das Gehen und die Klangerzeugung sowie dem bahnbrechenden Werk von R. Murray Schafer über die akustische Umgebung und die Klanglandschaft („The Soundscape – Our Sonic Environment and the Tuning of the World“ (1997)).

Eine immer wiederkehrende Frage der Teilnehmer*innen war unter anderem, ob in diesem Projekt ein Teil der Künstlerin selbst sichtbar sei. Wie sieht man als Sammler von Geschichten den Sammler? Während CORAL darauf abzielte, die Stimmen von marginali-

sierten Gemeinschaften wie Flüchtlingen, Sexarbeiter*innen, BIPOC, LGBTQIA+ und anderen zu verstärken, war das Projekt nicht als Ausdruck der eigenen Person gedacht. Dennoch hatte es unbestreitbar einen zutiefst persönlichen Zweck. Im Laufe der Aufnahmen entstand eine weitere Erkenntnis: Rita fungiert als Spiegel für die Aufgenommenen. Sie war Zeugin dessen, was geteilt wurde, Augen- und Ohrenzeugin von etwas, das sich sowohl in den Teilnehmer*innen als auch in ihr selbst veränderte, schlicht durch den Akt des Teilens und Empfangens.

Das Sammeln von Geschichten war für Ferreira kein völlig neues Unterfangen. Schon als Kind hatte sie mit den Herausforderungen des persönlichen Austauschs und der mündlichen Kommunikation zu kämpfen, und Bücher waren stets ihre engsten Wegbegleiter. Außerdem wurde ein Tonbandgerät, mit dem sie sich selbst aufnahm, zu ihrem idealen Spielzeug. Obwohl Ferreira zunächst einen Abschluss in Filmwissenschaften anstrebte, führte ihr beruflicher Weg eher zufällig zu Grafikdesign und redaktionellen Projekten.

1 „Coral“ ist das portugiesische Wort für Koralle, die kleinen Meerestiere, die eine harte und steinige Substanz absondern, aber das Wort spielt auch auf Chormusik an – Musik, die von zwei oder mehr Stimmen gesungen wird.

2 Der Lettrismus ist eine französische Avantgarde-Bewegung, die Mitte der 1940er Jahre vom rumänischen Einwanderer Isidore Isou in Paris gegründet wurde und sich auf Buchstaben und andere visuelle sowie sprachliche Symbole konzentriert. Rita Ferreira empfindet Isous Worte „vom Gedicht zur Phrase, von der Phrase zum Wort, vom Wort zum Phonem, vom Phonem zur Silbe, zum Buchstaben“ als genau entgegengesetzt zu ihrem eigenen Handwerk als Grafikerin, wenn sie an Büchern arbeitet – „von Buchstaben zu Zeilen, von Zeilen zu Absätzen, von Absätzen zu Texten, von Texten zu Büchern“.

Biographie

Rita Ferreira ist eine Designerin und Verlegerin aus Portugal. Ihre Arbeit konzentriert sich auf die redaktionelle Praxis, von der inhaltlichen Bearbeitung bis zur grafischen Konzeption. Neben ihrer redaktionellen Arbeit ist sie Herausgeberin einer unabhängigen Zeitung, „O Bomfim“, die ihr Viertel in Porto dokumentiert, indem sie Geschichten erzählt und die Menschen porträtiert, denen sie in ihrem Alltag begegnet. Sie ist auch Aktivistin bei SOS Racismo, einer portugiesischen nichtstaatlichen Organisation, die sich dem Kampf gegen Rassismus verschrieben hat, und kuratiert Filme für das MICAR (International Anti-Racist Cinema Festival).

10 Dana Venezia

„Wir können alle die Muttersprache sprechen, wir können alle die Vatersprache sprechen. Wir, die wir für eine Welt sprechen, die keine anderen Worte hat als unsere.“

– Ursula K. Le Guin

Venus' Rückkehr

„Venus' Rückkehr“ ist eine dreikanalige Videoinstallation, die die geschlechtsspezifischen Sprachen untersucht, in denen wir sprechen. In Anlehnung an Ursula K. Le Guin steht die „Vatersprache“ für die Sprache der Macht, die die soziale Dynamik und den öffentlichen Diskurs bestimmt, während die „Muttersprache“ die Sprache der Beziehungen verkörpert, die die Verbindung erleichtert und die Verletzlichkeit zulässt. „Venus' Rückkehr“ ist eine Erkundung dieser beiden Sprachen, die sowohl aus der Perspektive der Künstlerin als auch aus der Perspektive von vier jungen amerikanischen Männern betrachtet wird.

Ihre Studie über Männlichkeit betrachtet das Konzept der Reifung durch die astrologische Periode des Erwachsenwerdens – Saturn Return. Eine Übergangsphase zwischen dem 27. und 30. Lebensjahr, die den Übergang vom Jungen- zum Mannesalter kennzeichnet. Venezia untersucht die Krise der Männlichkeit in der zeitgenössischen Gesellschaft anhand dieser entscheidenden Transformationsphase. Die weiblichen Qualitäten in dem Video werden durch die persönlichen astrologischen Periode, Venus' Rückkehr, der Künstlerin dargestellt. Die Rückkehr der Venus spiegelt sich in der inneren Welt der Künstlerin wider und betont die Stärke der Verletzlichkeit.

Venezia erforscht Themen der Transformation, Selbstreflexion und Selbstentdeckung durch die nuancierten Rollen, die die Geschlechter einnehmen. Sie beschäftigt sich mit Jung'schen Konzepten, insbesondere mit dem Geschlecht der Seele und der Rolle, die

Anima und Animus in unserem Unterbewusstsein spielen. Wie Carl Gustav Jung treffend feststellte: „Der männlichste Mann hat eine weibliche Seele, und die weiblichste Frau hat eine männliche Seele.“

Venezia lädt die Betrachter*innen ein, an der Erforschung von Sprache, Identität und dem komplexen Geflecht menschlicher Existenz teilzunehmen. Daran erinnert zu werden, wie delikate das Gleichgewicht zwischen Macht und Verletzlichkeit, dem Maskulinen und dem Femininen und der ständigen Suche der Selbstentdeckung, ist.

Biographie

Dana Venezia ist bildende Künstlerin und Filmemacherin. Sie dreht experimentelle Dokumentarfilme, in denen sie die Grenzen zwischen fiktionalen und nicht-fiktionalen Erzählungen auslotet. Ihre Arbeiten befassen sich mit Glaubensmechanismen, Kontrolle, Autorenschaft und Kommunikation und evozieren die ständige Suche nach der Wahrheit. Venezia hat einen Bachelor-Abschluss in Kunstgeschichte von der Universität Tel Aviv und einen Master-Abschluss in Fine Arts vom Royal College of Arts in London. Ihre Filme wurden weltweit in Museen, Galerien und auf Filmfestivals gezeigt.

11 Marjolein Guldentops

players only love you when they're playing

Die belgische Künstlerin Marjolein Guldentops erforscht in ihren Arbeiten im Rahmen des Projekts „from being to doing“ die Beziehung zwischen Wörtern und ihrem spielerischen Verhalten. Sie betrachtet dabei das besondere Zusammenspiel von Substantiven und Verben, wie z.B. „thinkers thinking“ („Denker denken“) und verknüpft es mit psychologischen und anthropologischen Aspekten. Menschen gestalten nicht nur die Welt um sich herum („doing/tun“), sondern werden auch von ihr geprägt („being/sein“). Durch und mit ihrer Arbeit soll dieser Aspekt auf verschiedenen Ebenen dargestellt werden und so beschreibt sie selbst ihr Projekt als „thinking of our modes of being“ („Nachdenken über unsere Seinsweisen“). So spielen das Nachdenken über die Modi des Seins der Menschen, die Konstruktion von Sprache und deren Verwendung, das Zeichnen als Prozess („Akt des Zeichnens“) und die Verknüpfung von Körper und Handlung sowie das Einüben von Handlungen eine wichtige Rolle.

Inwieweit können oder wollen Menschen perfekt sein und entsprechend handeln und inwieweit verwenden Menschen ihre Sprache auf unterschiedliche Weise? Diese Ansätze stellen die Leitthemen des Projekts dar. Guldentops befasst sich mit dem unterschiedlichen Sprachgebrauch und den spielerischen Aspekten innerhalb verschiedener Sprachen. Wortspiele, Poesie oder informelle Formen der Kommunikation, aber auch Fehlkommunikation sind besonders interessante Schwerpunkte ihrer Betrachtungen.

Ihre Arbeit dreht sich um die Manipulation von sprachlichen Konventionen und deren zugrundeliegender Bedeutung. Mit „from being to doing“ möchte Guldentops die Menschen dazu anregen, über die Bedeutung von Ausdrücken nachzudenken. Sprache wird erforscht und hinterfragt, und es wird untersucht, inwieweit die Wahrnehmung und das Verständnis der Welt den Sprachgebrauch beeinflussen. Besonders auffällig sind für die Künstlerin Wörter, die nicht genau definiert werden können oder in ihrer Bedeutung variieren. Offene Formulierungen oder Wörter können Dinge oft nicht genau beschreiben und schaffen einen Raum für eine große Vielfalt an Bedeutungen.

Bei Guldentops Projekt geht es auch um den Prozess des Zeichnens und die individuellen Botschaften, die durch die mehrdeutigen Worte aufgenommen werden. Die Inspiration für die Visualisierung des Projekts kam von einem fehlerhaften Druckprozess, der den Anstoß gab, so technisch perfekt wie eine Maschine zu arbeiten.

Der Satz „do do re do“ demonstriert den an Lautmalerei erinnernden Umgang von Kunstschaffenden mit Sprache. Er geht über bloße Handlungen hinaus und erforscht den Wunsch nach Wiederholung, das Wiedererleben von Erfahrungen und die Motivation, es „noch einmal zu versuchen“. Das Projekt vermittelt die sich ständig weiterentwickelnde Beziehung zwischen Sprache, Selbst und der Welt, die wir bewohnen.

— Johanne Schäper

Biographie

Marjolein Guldentops ist eine multidisziplinäre Künstlerin aus Belgien. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit dem Zusammenspiel von Sprache, Ort und urbanen Rhythmen, indem sie grafische und typografische Elemente, räumliche Kompositionen und liedartige Sequenzen zusammenfügt. Sie arbeitet mit einer Vielzahl von Sprachsystemen und nutzt die Mehrdeutigkeit und Konvention der Sprache, um mehrere Bedeutungsebenen und Interpretationen zu vermitteln. Ihre Arbeiten nehmen verschiedene Formen an, die von Performance über Zeichnung und Publikation bis hin zu Installation reichen.

Fresh A.I.R. #8
**LINGUISTIC
XPEDITION**
2023



